

Mehr Grün und mehr Wohnraum

Bürgerverein Stadtmitte und Altstadtfreunde fordern ein Konzept zur Aufwertung der City. Am Salvatorfriedhof soll ein Spielplatz für die Ketschenvorstadt entstehen.

Von Norbert Klüglein

Coburg – Die Altstadtfreunde Coburg und der Bürgerverein Coburg Stadtmitte sorgen sich um Leerstände in der Innenstadt und befürchten, dass Coburg im Wettbewerb mit anderen Städten an Boden verlieren könnte, wenn nicht zügig mehr Wohnraum in der City geschaffen wird. Ferner beklagen die beiden Vereine, die am Mittwoch zu einer Pressekonzferenz eingeladen hatten, „dass in Coburg Projekte nicht zu Ende gebracht werden“.

Gernot Kirchner, der Vorsitzende des Bürgervereins, meinte damit die Umgestaltung des Salvatorfriedhofs zu einer attraktiven Grünanlage mit Spielplatz. „Die Maßnahmen der Altstadtsanierung haben den Albertsplatz und die Ketschenvorstadt hervorragend aufgewertet. Aber warum geht man nicht noch den letzten Schritt und schafft auch eine Grünfläche für die Familien, die dort bald wohnen werden“, fragte Kirchner.

Hintergrund ist die Tatsache, dass der Sanierungsträger die Umgestaltung des ehemaligen Friedhofgeländes im Moment aus finanziellen Gründen nicht in Angriff nehmen will. „Zu einer guten Infrastruktur gehören auch Grünzonen in der Stadt“, betonte auch Ulrike von Lyncker, die Vorstandsmitglied bei den Altstadtfreunden ist.

Nach übereinstimmender Meinung von Kirchner und von von Lyncker sollte die Wohnbau, die für die Stadtsanierung in der Ketschenvorstadt verantwortlich ist, das Projekt Salvatorfriedhof lieber abspecken, als es ganz aufzugeben. „Es müssen ja nicht gleich Millionen ausgegeben werden“, unterstrich Kirchner. Seiner Meinung nach könnten für bestimmte Dinge auch mal Schulden aufgenommen werden.

Mehr Engagement wünschen sich die Sprecher der beiden Vereine von der Kommune auch bei der Beseitigung von Leerständen in der Stadt und der Verbesserung der Wohnsituation. „Wenn man durch die Stadt geht, da fällt auf, dass meist die Ladenflächen im Erdgeschoss und vielleicht noch das erste Stockwerk der Häuser vermietet sind. Weiter oben



Die landschaftsgärtnerische Umgestaltung des Salvatorfriedhofs ist bisher an den Kosten gescheitert. Altstadtfreunde und Bürgerverein fordern jetzt die Wohnbau auf, das Projekt abzuspicken und zügig zu verwirklichen.

Fotos: Norbert Klüglein

bleiben abends die Fenster dunkel“, beschrieb Gernot Kirchner die Situation. Seiner Meinung nach müsste die Stadt bei ihren Planungen weit aus größeres Augenmerk darauf richten, dass der Wohnraum, der in der Altstadt ja vorhanden sei, besser genutzt werde.

In diesem Zusammenhang verweisen Ulrike von Lyncker und Gernot Kirchner auf eine neue Entwicklung in Deutschland: Junge Erwachsene weichen wegen der hohen Mieten in den Ballungsräumen immer öfter in Mittelstädte aus. „Angesagt“ seien im Moment Würzburg, Ulm und Halle. „Würzburg“, so zitieren die Altstadtfreunde eine Untersuchung, „hat den höchsten Anteil an 20- bis 35-Jährigen in Deutschland.“ Mög-

lich geworden sei dieser Trend durch massive Investitionen der genannten Kommunen in die Stadtsanierung und die Schaffung von bezahlbarem

„Die Stadt muss auf die Hausbesitzer zugehen, damit leer stehender Wohnraum erschlossen werden kann.“

Ulrike von Lyncker,
Vorstandsmitglied der Altstadtfreunde



„Es müssen ja nicht immer gleich Millionen ausgegeben werden.“

Gernot Kirchner,
Vorsitzender des Bürgervereins
Stadtmitte



Wohnraum. Coburg, so meinen Bürgerverein und Altstadtfreunde übereinstimmend, müsse mehr tun, wenn die Stadt von dieser Strömung profitieren wolle. „Die Stadt muss auf die Hausbesitzer zugehen und mit ihnen zusammen an Konzepten arbei-

ten, damit der leer stehende Wohnraum erschlossen werden kann“, forderte Ulrike von Lyncker. Und sollten diese Bemühungen scheitern, weil die Eigentümer von Immobilien kein Interesse an der Sanierung ihrer Häuser hätten oder so ein Projekt finanziell nicht stemmen könnten, dann wäre es sinnvoll, wenn die Stadt solche Immobilien aufkaufen und in eigener Regie herrichten würde. „Notfalls kann man auch einzelne Wohnungen herauskaufen und wie Eigentumswohnungen behandeln“, sagte von Lyncker.

Nach Darstellung der Altstadtfreunde würde gerade die Bundesregierung Milliardensummen bereitstellen, um den Wohnungsbau anzukurbeln. Deshalb sei es sinnvoll, wenn die Stadt Coburg gerade jetzt mehr Geld in die Altstadtsanierung stecken würde. „Jeder investierte Euro bringt weitere sechs Euro an Investitionen“, sagte von Lyncker. Im Umkehrschluss bedeute dies, dass der Stadt mit jedem nicht investierten Euro sechs Euro verloren gingen. Wie genau die Kommune die auf sie entfallenden Mittel angesichts schwindender Einnahmen und anderer Großprojekte wie der Theater-

sanierung und der Neugestaltung des Güterbahnhofs aufbringen soll, darüber schweigen Altstadtfreunde und Bürgerverein freilich. Nur so viel: „Eine Finanzierung kann auch nachträglich erfolgen. Durch Zuzug kommen auch mehr Steuereinnahmen zusammen“, meinte Gernot Kirchner.

Beide Vereine verstehen ihre Rolle auch eher darin, auf Missstände aufmerksam zu machen und Diskussionen anzustoßen, als konkrete Lösungsvorschläge zu unterbreiten. Gleichwohl wünscht man sich von der Stadt eine „Behandlung auf Augenhöhe“, wie von Lyncker sagte. Bei der Diskussionsrunde um ein Parkraumkonzept für Coburg, zu der die Altstadtfreunde in der vergangenen Woche eingeladen hatten, sei dies gut gelungen. „OB Norbert Tessmer war uns gegenüber sehr offen“, betonte das Vorstandsmitglied.

Zu den neusten Vorstößen der beiden Vereine wollte gestern die Stadt Coburg keine Stellungnahme abgeben. Pressesprecher Michael Selzer sagte gegenüber der *Neuen Presse*, dass man für eine fundierte Erwidrerung zunächst einmal die Fakten prüfen müsse.